

CP-88  
XV Археологическому съезду въ Новгородѣ.

---

---

# Могильникъ въ Курналѣ,

въ приходѣ Санктъ-Юргенсъ, Эстляндской губерніи.

Сочиненіе

Д-ра А. Фриденталя.



Ревель, Францъ Клуге, 1911.

---

---

Gewidmet dem

XV. Archäologischen Kongress in Nowgorod.

---

---

# Das Gräberfeld Cournal,

Kirchspiel St. Jürgens in Harrien, Estland.

Von

Dr. A. Friedenthal.



Reval, Franz Kluge, 1911.

# Могильникъ въ Курналѣ,

въ приходѣ Санктъ-Юргенсъ, Эстляндской  
губерніи.

По порученію прибалтійскихъ историческихъ обществъ

составилъ

Д-ръ А. Фриденталь.

Ревель, Францъ Клуге, 1911.

# Das Gräberfeld Cournal,

im Kirchspiel St. Jürgens, in Harrien,  
Estland.

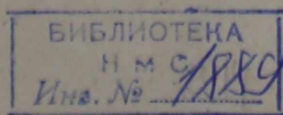
Im Auftrage der baltischen geschichtsforschenden Gesellschaften  
herausgegeben

von

Dr. A. Friedenthal.

Reval, Franz Kluge, 1911.

ОБЩЕСТВО



Buchdr. der „Revalschen Zeitung“.

Посвящается

# XV-му Археологическому Съѣзду въ Новгородѣ

отъ:

- Эстляндскаго литературнаго Общества въ Ревелѣ;  
Общества Исторіи и Древностей Прибалтійскаго края въ Ригѣ;  
Ученаго Эстонскаго Общества при Императорскомъ Юрьевскомъ  
Университетѣ;  
Курляндскаго Общества Литературы и Художествъ въ Митавѣ;  
Генеалогическаго Общества Прибалтійскаго края въ Митавѣ;  
Феллинскаго литературнаго общества въ Феллинѣ;  
Общества отечественныхъ свѣдѣній въ Венденѣ;  
Общества для сохраненія древностей Вейссенштейнскаго уѣзда  
Эстляндской губерніи;  
Общества для изученія древностей въ городѣ Перновѣ;  
Общества для изученія о. Эзеля въ Аренсбургѣ.



Dem

## XV. Archäologischen Kongress in Nowgorod

gewidmet von:

der Estländischen Literarischen Gesellschaft in Reval;

der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands in Riga;

der Gelehrten Estnischen Gesellschaft bei der Kaiserlichen Universität Dorpat;

der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau;

der Genealogischen Gesellschaft der Ostseeprovinzen in Mitau;

der Felliner Literarischen Gesellschaft in Fellin;

der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden;

der Gesellschaft zur Erhaltung Jerw'scher Altertümer in Weissenstein;

der Altertumsforschenden Gesellschaft in Pernau;

dem Verein zur Kunde Oesels in Arensburg.



## Inhaltsübersicht.

---

Vorwort. Hügel I, S. 1—7. Fundstücke: aus Grab A. S. 7—16, aus Grab B. S. 16—19.

Fundgruppen: Fibeln S. 19—24. Halsringe, Armringe, Fingerringe S. 24—28. Schmucknadeln S. 28/29. Schnallen, Gürtelzubehör S. 29—31. Beschläge, Zierscheiben, Anhängsel, Perlen S. 31/32. Werkzeuge und Waffen S. 32—35. Schleifstein S. 35. Topfscherben S. 35—36. Eisenschlacke S. 36/37. Reparaturen. Erhaltungszustand der Fundstücke S. 37—39. Zeitstellung S. 39. Vergleich mit anderen Gräbern Nord-Estlands S. 39/40. Neue Formen. Beziehungen zum Westen S. 40/41.

Hügel II S. 41—45. Fundstücke aus Abteilung „A“, „B“, „C“ S. 45—48. Zeitstellung S. 48—51.

Hügel III S. 51/52. Fundstücke S. 52/53. Zeitstellung S. 53—57.

Ergebnisse: Bestattungsformen S. 57/58. Grabformen S. 58—62.

Nachtrag S. 62. Abkürzungen der zitierten Literatur S. 63.



## Vorwort.

---

Die vorliegende Untersuchung erfolgte im Auftrage der Sektion zur Erhaltung einheimischer Altertümer der Estländischen Literarischen Gesellschaft.

Herr Consul Nikolai Koch-Cournal gestattete bereitwilligst die Untersuchung und bewilligte in munificenter Weise einen namhaften Beitrag zur Drucklegung des gewonnenen Materials, wofür an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Ein warmer Dank gebührt Herrn Oberförster W. von Russow nebst Frau, die liebenswürdigst Gastfreundschaft geübt und das Unternehmen mit Rat und Tat unterstützt haben.

Herrn von Russow verdanke ich ferner die topographische Aufnahme der Hügel. Herr Chemiker H. von Winkler war so liebenswürdig, einige Analysen auszuführen. Für Auskünfte bei Bearbeitung des Materials bin ich folgenden Herren zu Dank verpflichtet: Professor Hausmann-Dorpat, Professor Rosenberg-Dorpat, Oberlehrer Spreckelsen-Reval, Professor Bezenberger-Königsberg, Dr. Almgren-Upsala. Auch meinen Mitarbeitern im Felde gilt mein Dank: Probst R. von Winkler, Oberlehrer A. Spreckelsen, Rechtsanwalt F. Stillmarck, stud. jur. P. Friedenthal.

Die Kunde über prähistorische Grabstätten in Cournal verdankt man Probst R. v. Winkler, der während seiner Amtstätigkeit im Kirchspiel St. Jürgens sein Augenmerk auf das Vorhandensein derartiger Anlagen gerichtet hat. Bereits im Jahre 1899 hat Probst v. Winkler gemeinsam mit Herrn v. Howen einen Grabhügel in Cournal aufgedeckt, der als einzige Fundstücke einen eisernen, offenen Armring mit zugespitzten Enden wie RK. Taf. 3, 14 und rohe Topfscherben lieferte. Der Armring befindet sich in der Sammlung des estländischen Provinzial-Museums in Reval.

Der Hügel war von ovalem Grundriß, circa 12 m im Durchmesser und 60 cm hoch, bestand aus Graniten und zwischengelagerter schwarzer Erde. Ein Fundbericht liegt nicht vor.

Auf die Aussicht hin, noch weitere intakte Grabhügel zu finden, wurde am 14. Mai 1909 eine Rekognoszierungsfahrt nach Cournal unternommen, wo man lebenswürdigste Aufnahme und größtes Entgegenkommen fand.

Es gelang folgendes festzustellen: 1 Kilometer süd-östlich vom Hof Cournal streicht in der Richtung von ONO nach WSW eine Bodenwelle, die sich nach Norden relativ stark, nach Süden dagegen ganz sanft abdacht. Auf dieser Bodenwelle liegen mitten im Acker eine ganze Reihe niedriger, rasenbedeckter Grabhügel. Am Nordostende dieser Anhöhe, die sich circa 300 m weiter nach NO in eine Niederung verliert, liegen auf dem Grunde des Toffre-Gesindes der von Howen gegrabene Hügel, von diesem circa 250 m nördlich der von mir untersuchte Hügel I — WSW von diesem in etwa 300 m Entfernung, hart links am Wege Cournal—Nappel, scheint ein Grabhügel vorhanden gewesen zu sein, der total zerstört ist. Auf demselben hat eine jetzt wieder abgetragene Magazinscheune gestanden, zu deren Bau offenbar der Hügel das Material geliefert hat. Circa 350 m weiter in derselben Richtung (WSW) liegen dicht beieinander auf den Grunde des Mihkeli- resp. Pappi-Gesindes zwei niedrige, annähernd runde Hügel. Der eine, III, zeigt ungefähr in der Mitte eine Kartoffelgrube, an deren Wänden ich nach kurzem Suchen einige Topfscherben und ein Stückchen eines platten, ungebrannten Schädelknochens fand. Auf dem anderen, kleineren Hügel II waren viele Fuhren vom Felde aufgelesener Steine abgeladen worden; im übrigen erschien er unberührt. Etwa 250—300 m SSO von diesen beiden lag ein kleiner, annähernd runder Hügel, den ich auch als Grabhügel anzusprechen wagte. Eine Annahme, die, wie die Folge lehrte, falsch war, denn die später vorgenommene Aufdeckung ergab, daß es ein Haufen, wohl vom Felde zusammengefahrter Steine war. Nicht das geringste deutete auf eine Grabanlage.



Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den H ü g e l I, da derselbe nach Aussage des Bauern im Frühling 1909 eine Ausbeute an Altsachen in Form von „Piken“ geliefert hatte, die als wertlos fortgeworfen wurden. Diese Funde waren zutage getreten, als der Bauer am NO-Rande den Hügel abzuräumen begann, um Ackerboden zu gewinnen. Die ausgebrochenen Steine bildeten einen ansehnlichen Haufen, in dem auch noch die gefundenen „Piken“ stecken sollten. Flüchtiges Herumsuchen auf der abgeräumten Fläche, die aus Steingeröll und schwarzer Erde bestand, förderte noch weitere Kulturartikel zutage: die Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuß No. 204, den zerbrochenen Spiralfingerring No. 224, das kleine eiserne Messer No. 241, die eisernen Messerfragmente No. 242, 244/45, Topfscherben, ferner auch ein ungebranntes Knochenstückchen. Der Hügel I, der den Namen Hundiaugumägi = Wolfsgrubenhügel führt, bestand, wie sich an dem Profil des intakten Teils feststellen ließ, aus mittelgroßen und kleinen Graniten, untermischt mit recht viel schwarzer Erde. Die Höhe des Profils von der rasenbedeckten Oberfläche bis zum gewachsenen Boden betrug 50 cm. Der gewachsene Boden besteht aus bräunlich-gelbem, grandigem Sand und enthält massenhaft Kalksteinbrocken.

Der erhobene Befund ließ eine Aufdeckung des Hügels I lohnend erscheinen, und am 10—12. Juni, 16.—18. Juli und 10. September 1909 wurde dieselbe durchgeführt. Die aufgedeckte Fläche betrug rund 186 qm, zu dieser Leistung waren 28 im Mittel 9-stündige Arbeitstage erforderlich.

Ich wende mich nunmehr der Besprechung des Grabhügels und seiner Konstruktion zu.

Der Hügel liegt mitten im Acker auf einer isolierten, leichten Kuppe der oben erwähnten Bodenwelle, die auch die anderen Hügel trägt. Von seiner Höhe bietet sich ein weiter Blick ins Land. Zur Anlage war augenscheinlich einer der höchsten Punkte im Gelände gewählt worden. Die Kuppe, auf welcher der Hügel liegt, dacht sich nach W um einiges, nach O sehr wenig ab, so daß der ganze Hügel an einem Abhange liegt, das O-Ende um einiges höher, als das W-Ende. — Der Grundriß der ganzen rasenbedeckten Fläche ist von unregelmäßiger Gestalt, annähernd nierenförmig, größter Durchmesser 37,5 m, kleinster 17,5 m. Die Südhälfte dieser Fläche wird von einem etwa 50—70 cm hohen, flachen rasenbedeckten Hügel gebildet, aus dem hie und da größere und kleinere Steine hervorragen und dessen steilere Böschungen auf dem Plan I durch die Linie - - - - angegeben sind. Am NO-Rande ist der Hügel zerstört.

Am W-Rande fällt eine Reihe großer, etwas aus dem Rasen hervorragender Granite auf, die fast genau N — S streichen. An diese Erhebung schließt sich nach N eine ebene Fläche, die fast im Niveau des umgebenden Ackers liegt und nach N und W von einer leichten, wallartigen Bodenanschwellung umschlossen wird, auf der zahlreiche größere und kleinere Granite lagern. Nach Angabe des Bauern ist dieser ebene, niedriggelegene Teil vor Jahren Ackerland gewesen. Augenscheinlich sind Teile der ursprünglichen Grabanlage durch den Pflug zerstört, es handelt sich demnach um eine

Restfläche. Zum Aufbau des Hügels sind ausschließlich Granite verwendet worden, zwischen denen es nicht an schwarzer Erde fehlt.

Die Aufdeckung förderte als Kern des Hügels eine intakte Anlage — im folgenden mit A bezeichnet — von viereckigem Grundriß zu Tage, die von einer höchst sorgfältig aus Graniten hergestellten Trockenmauer umschlossen war. Dieses Viereck, dessen Längsachse fast genau N — S orientiert war, hatte 8,60 m Länge, 5,50 m Breite. Die Trockenmauer bestand aus einer Reihe zum Teil sehr großer Granite, die auf den gewachsenen Boden niedergelegt hie und da bis dicht unter die Oberfläche, oder sogar über dieselbe hinaus ragten. Diese großen Steine waren sehr sorgfältig aneinander gefügt und mit kleineren gut verkeilt. An die Mauer schloß sich nach außen eine Steinpackung resp. Anschüttung, die zunächst der Mauer aus zum Teil noch recht ansehnlichen Steinen bestand, die gleichfalls gut verkeilt waren. Noch weiter nach außen folgten übereinander gepackt kleinere Steine. Die W-Mauer zeigte am wenigsten ausgesprochen diesen Bau, ihr fehlten zum Teil die großen Steine, sie bestand meist aus mittelgroßen Graniten, hie und da sogar in zwei Schichten übereinander. Ausdrücklich bemerken will ich, daß das Material ausschließlich aus Graniten bestand und daß die Reihen der Mauer und Packung nicht isoliert verliefen, sondern daß die Steine bald hier, bald da ineinandergriffen, ineinander gefügt waren, wie das ja auch jede Mörtel-Feldsteinmauer zeigt. Die Stärke der Mauer + Packung betrug bis zu 2,5 m, ihre Höhe nahm von innen nach außen allmählich ab, was sich bei der Aufdeckung auch dadurch dokumentierte, daß nach außen hin, wo die Packung aufhörte, die Rasenschicht zusehends mächtiger wurde, die innerhalb der Mauer und zum Teil auch über dieser und dem Anfang der Packung nur wenige Zentimeter stark war. Vergleiche hierzu das Profil auf Plan I.

Innerhalb der von den Mauern umschlossenen viereckigen Fläche fehlte ein Bodenpflaster. Der Hügel bestand hier aus einer Aufschüttung von mittelgroßen und kleinen Graniten untermischt mit schwarzer Erde. Eine Schichtung war nicht nachweisbar. Der gewachsene Boden lag innerhalb der Mauern am tiefsten, bis zu 70 cm unter der Oberfläche, d. h. der Hügel war hier am höchsten.

6 m östlich von dieser oben geschilderten Anlage und fast genau parallel zu ihr fanden sich Reste einer zweiten — im folgenden mit B bezeichnet — von gleichem Typus. Erhalten war nur das S-Ende, d. h. die S-Mauer und Teile der sich rechtwinklig an diese anschließenden O- und W-Mauer. Alles übrige war durch den Bauer bei der Abräumung des Hügels im Frühling 1909 zerstört worden. Zwei große auf gewachsenem Boden liegende Granite (im Plan X und Y) sind höchstwahrscheinlich Reste der zerstörten O- resp. W-Mauer; deuten deren Flucht an. Nur die Breite der Anlage ließ sich bestimmen, sie betrug 6 m. Konstruiert war diese Mauerung genau so wie die erste, ein Bodenpflaster fehlte auch hier. Ferner war die Aufschüttung innerhalb der Mauer ebenfalls am stärksten, der Mutterboden lag bis zu 60 cm unter der Hügeloberfläche. Auch die zerstörte Fläche von B ließ ich, soweit dieselbe wahrscheinlich innerhalb

finden wir Analogien in den benachbarten Gräberfeldern von Laakt und Saage. In Laakt enthielt Hügel 14 zwei von Trockenmauern eingefasste Steinsetzungen, die aber nicht mehr völlig erhalten waren. In einem Fall gelang es nicht, den Grundriß festzustellen, im zweiten war derselbe sicher nicht rechteckig. Die erhaltenen Einfassungsmauern dieser Anlagen verliefen eine Strecke weit parallel O—W, 75 cm voneinander entfernt, im Zwischenraum lagen Knochen und Altsachen. Weiterhin verlief die eine Mauer bogenförmig, die andere ließ sich nicht weiter verfolgen. Ferner ergab derselbe Hügel eine Pflasterung von fast quadratischem Grundriß, deren Ränder N—S, O—W orientiert waren, eine Einfassungsmauer ließ sich nicht konstatieren. Auch Hügel 15 ergab gepflasterte, zirka 1 m voneinander entfernte Flächen, die eine hat sicher die andere wahrscheinlich rechteckigen Grundriß gehabt. An einer waren N—S streichende Mauerreste zu erkennen.

In Saage hatte Hügel „D“ zwei mauerumfriedete rechteckige Anlagen dicht nebeneinander, Hügel „B“ nur Reste einer Mauer. Verwandt ist sicher auch das eine Grab in Arknal gewesen „zwei viereckige Plätze, einer davon mit 2 Fuß breiter Einfassung aus stark verwitterten Kalkfliesen“. Beiträge VI, 4, S. 388, Anm. 2. — Wahrscheinlich auch Türsel. Schließlich könnte das Grab in Türpsal von gleichem Bau gewesen sein, denn es wäre immerhin denkbar, daß die zwischen den „Kasten“ liegenden 1 m starken „Intervalle“, die aus Fließgeröll bestanden, wenig Erde und gar keine Knochen und Funde enthielten, die völlig verwitterten Reste von Mauern waren. Auch in Cournal I fehlten in der Mauer selbst Knochen völlig, Funde fast ganz.

Überblickt man die genannten Anlagen, so ergibt sich als allen gemeinsamer Zug, daß die Anlage von einem aus Steinen und Erde aufgeschütteten Hügel bedeckt ist, nicht frei zutage liegt. Bei den besser bekannten Gräbern in Türpsal, Saage, Laakt, Cournal umschlossen die Mauern Flächen von rechteckigem oder annähernd rechteckigem (Türpsal) Grundriß — auch in Arknal viereckige Plätze — die mit ihrer Längsachse fast genau N—S orientiert waren und nur in Cournal und wahrscheinlich Laakt 14 und 15, 0,75 resp. 1 m voneinander entfernt waren, in Türpsal, Saage „D“ dagegen sich unmittelbar aneinander legten, d. h. 2 benachbarte hatten eine gemeinsame Längsmauer. In Türpsal folgten sich drei, in Saage „D“, Laakt 15, zwei derartige mauerumfriedete Flächen aufeinander. Türpsal, Saage, Laakt hatten Bodenpflaster, Cournal nicht. Die Mauern in Türpsal, Saage, Laakt, Arknal bestanden aus Fließ, waren relativ schwach, bis zu 1 m, während in Cournal ausschließlich Granite zum Aufbau benutzt worden waren, an die sich nach außen eine Steinpackung anschloß, Mauer und Packung waren in Hügel I bis zu 2,5 m stark. Nach der Beschreibung zu urteilen, scheint die Anlage in Türsel von ähnlichem Bau gewesen zu sein, wie das Grab in Türpsal, d. h. mehrere — zum mindesten 3 — mauerumschlossene, in der Längsachse N—S orientierte, rechteckige Flächen dicht nebeneinander. Die Mauern bestanden aus Fließ, oder Granit, oder waren aus beiden gemischt, über ihre Stärke ist nichts gesagt. Ein Bodenpflaster war vorhanden. Verh. estn. XIII, S. 2, 3

Der östliche Teil des Türselschen Grabes erinnert nach der Schilderung von Wiskowatow, Verh. estn. XIII, S. 72 in seinem Bau sehr an die Verhältnisse in Cournal. — Schiffsform hat die Anlage in Türsel sicher nicht gehabt, die Pläne in den Verh. estn. XIII, Taf. I, sind leider völlig unzureichend. —

Ich bin durchaus geneigt, mich Spreckelsen anzuschließen, der den Typus des Grabes Saage „D“ als eine Art Steinreihengrab auffaßt. Man kann diese nordestländischen viereckigen Steinsetzungen, wenn man so sagen darf, als „auseinandergelegte“ Steinreihengräber bezeichnen, letztere bestehen je auch aus einer größeren Anzahl aneinandergfügter Kasten. Die großen Steine, aus denen die Einfassungsmauern dieser Kasten gebildet sind, lugen meist mehr oder weniger aus dem Rasen hervor.

Dieser Grabtypus beschränkt sich bisher ausschließlich auf das Südufer des finnischen Meerbusens von Reval bis Narva, wie weit derselbe südlich ins Land hinein und westlich über Reval hinaus reicht, ist bisher unbekannt. Bemerken will ich nur, daß in Jerwen in der Umgegend von Weißenstein ausschließlich Steinreihengräber vorzukommen scheinen. Zwischen dem nördlichsten bisher bekannten Steinreihengrab in Mexhof und Cournal, dem südlichsten und westlichsten Vertreter des nordestländischen Typus, liegen in der Luftlinie mindestens 60 Kilometer, ein Gebiet, das in archäologischer Beziehung noch völlig terra incognita ist.

Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Finnland im äußersten Südwesten des Landes, nahe der Küste, in den Kirchspielen Tenala und Bjerno Grabanlagen aufgedeckt worden sind, die mit dem Cournalschen Grabe eine ganz auffallende Ähnlichkeit haben. In Material, Größe, Orientierung stimmen diese Gräber mit Cournal überein, 2 (Bjerno, Lupaja f und g) lagen sogar genau wie Cournal I parallel und nahe nebeneinander. Hackmann, Fund 2, 4, 5, 6, 7. — Diese finnländischen Steinsetzungen unterscheiden sich von den nordestländischen nur dadurch, daß ihre Umfassungsmauern fast frei zutage liegen. In diesem Punkt berühren sie sich mit den livländischen Steinreihengräbern, mit denen sie auch darin übereinstimmen, daß es reine Brandgräber sind. Zeitlich gehören diese finnländischen Gräber in die Perioden C/D, ihr Inventar zeigt, worauf bereits hingewiesen, auffallend zahlreiche, enge Beziehungen zu ostbaltischen Funden. —

Dem zweiten Typus gehört die Anlage in Hügel II, Abteilung „B“ an. Es ist ein Steinreihengrab, in Nord-Estland das erste dieser Art, das den zahlreichen Steinreihengräbern Mittel- und Nord-Livlands und Süd-Estlands entspricht. Von dem gewöhnlichen Typ weicht es insofern ab, als die Reihen hier nicht wie sonst frei zutage liegen, sondern von einer Steinschüttung bedeckt sind.

Der dritte Typus, die Steinpackung, wie sie in Hügel II, Abteilung „C“ und Hügel III beobachtet wurde, ist in estnischem Gebiet weit verbreitet. Zahlreiche Anlagen gleicher oder ähnlicher Art werden von Hausmann bei Besprechung der Steinsetzungen von Eigstfer aufgezählt, S. B. estn. 1901, S. 248. Auch die Anlagen in Pörrafer und Fennern, S. B. pern. 1897, 1901; Surgifer und eine in Alt-Woidoma, Jahres-B. fell. 1897, 1905,

Seinigal Jahres-B. Weißenstein. dürften hierher gehören. Sehr beachtenswert ist es, daß einige dieser Anlage, wie Pajus RK 682. Eigstfer und Waimel, S. B. estn. 1901, deren Inventar zum Teil noch der Zeit vor 500 angehört, in einigen Teilen noch den älteren Grabtyp, die Steinreihen, erkennen ließen, während der Hauptteil der Anlage, die Steinpackung, überwiegend jüngere Funde lieferte, zwischen denen nur vereinzelt ältere Formen auftauchten. In dieser Beziehung besteht eine unverkennbare Ähnlichkeit der oben erwähnten Anlagen mit Cournal, Hügel II, wo innerhalb der viereckigen Steinsetzung Funde fehlten, die sicher der späteren Zeit angehören, während solche bis auf eine Ausnahme in der unmittelbar sich anschließenden Steinpackung lagen, die demnach als der jüngere Grabtyp gelten muß. Der Befund in Hügel II lehrt ferner, daß den Erbauern des jüngeren Grabes, der Steinpackung, das ältere Grab, die viereckige Steinsetzung, bekannt gewesen sein muß, da sie ihre Anlage unmittelbar an die ältere, diese nicht wesentlich verletzend, anfügten.

Da diese Steinpackungen bisher ausschließlich im Siedlungsgebiet der Esten vorkommen und viele derselben ein typisch estnisches Inventar geliefert haben, erscheint es berechtigt, diese Form der Grabanlage den Esten zuzuschreiben. Im Süden unseres Gebietes fehlen derartige Anlagen völlig, verwandt scheinen die Brandfelder auf Oesel zu sein, Hausmann, Einleitung LXXIII. Eine gewisse Ähnlichkeit mit den Steinhügelgräbern der älteren Eisenzeit in Finnland, die von Hackmann in seinem mehrfach citierten Werke beschrieben worden, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Diese Ähnlichkeit kann eine zufällige sein, andererseits liegt es nahe, bei der engen Nachbarschaft und mehrfach nachgewiesenen Kulturbeeinflussung beider Gebiete an einen kausalen Zusammenhang zu denken und zwar in der Weise, daß die jüngere Grabform, die Steinpackung, die wir weit verbreitet in estnischem Gebiet finden, aus einer älteren Form, zu der die finnländischen Steinhügelgräber gehören, hervorgegangen ist. —

An dieser Stelle wäre darauf hinzuweisen, daß nach Hackmann in finnländischen Funden aus der Zeit vor 500 ein starker ostbaltischer Einschlag zu bemerken ist, der auf Beziehungen zum Südufer des finnischen Meerbusens hinweist. Ferner gehören in diesen Zeitabschnitt auch die erwähnten viereckigen Steinsetzungen in Tenala und Bjerno, die ihre Analogien in Cournal, Saage, Laakt usw. finden. Nach 500 scheint sich das Bild zu ändern: in estländischen Funden tauchen jetzt finnländische Formen auf, die in früherer Zeit gefehlt haben. Auch in den Grabformen scheint sich, wie oben angedeutet, ein finnländischer Einfluß geltend zu machen. Es hat den Anschein, als ob in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends die nördlichen Teile der Ostseeprovinzen Finnland kulturell beeinflußt haben, d. h. der gebende Teil gewesen sind, während in der zweiten Hälfte des Jahrtausends die Verhältnisse sich umgekehrt haben, d. h. die Ostseeprovinzen werden von Finnland beeinflußt, sind der empfangende Teil geworden.

Die Zukunft muß lehren, ob diese Vermutung — nur um eine solche kann es sich bei dem spärlichen Material handeln — sich bestätigt oder nicht. —

Diese Änderung in der Richtung des Kulturstroms könnte sehr wohl der Ausdruck einer Völkerverschiebung sein, welche in die Zeit um 500 n. Chr. zu setzen wäre. Damit stimmt recht gut der von einigen Forschern angenommene Zeitpunkt der Einwanderung der Esten in ihr heutiges Siedlungsgebiet.

### Nachtrag.

Eine Probegrabung in dem 1899 von Howen untersuchten Hügel — hier als IV bezeichnet — ergab folgendes: Grundriß oval, größter Durchmesser NW—SO zirka 12 m, Höhe etwa 60 cm. Deutliche Spuren der ersten Grabung, bestehend in einer 7,5 m langen und 3 m breiten NW—SO verlaufenden Tranche. Am NO-Rande derselben, etwa der Hügelmitte entsprechend, wurde eine 4 m breite und 1,5 m nach NO reichende Fläche aufgedeckt. Unter der etwa 10 cm starken Rasenschicht folgen zunächst kleinere Steine, darunter liegt bis auf den 50—60 cm tief liegenden gewachsenen Boden eine starke Packung großer Granite, Fließ fehlt ganz, Erde sehr spärlich. Besonders große und äußerst fest zusammengefügte Granite verlaufen O—W in einem etwa 1,5 m breiten Streifen, der sich bis in die alte Tranche verfolgen läßt. Es fanden sich meist Brandknochen, gut kalzinierte, kleine Stücke, vereinzelt auch ungebrannte Knochen. Diese Reste lagen durchgehend dicht über dem Mutterboden. Die übrige Ausbeute bestand aus zahlreichen Topfscherben, grobes und schlecht gebranntes Material; einem Stück Eisenschlacke wie Hügel I, No. 203, 272, 90 g schwer; 2 Stücke leichte Schlacke; Fragment eines eisernen Prickels. Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Hügels gibt allein der eiserne, 1899 gefundene Armring, der nach Periode B weist, cf. S. 1.

## Abkürzungen der citierten Literatur.

- Ailio = Julius Ailio, die steinzeitlichen Wohnplatzfunde in Finnland, Helsingfors 1909.
- Almgren = O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte, Stockholm 1897.
- Appelgren, Trachten = Hjalmar Appelgren-Kivalo, finnische Trachten aus der jüngeren Eisenzeit I, Helsingfors 1908.
- Aspelin = J. B. Aspelin, Antiquités du Nord Finno-ougrien, Helsingfors 1877—1884.
- Beiträge = Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands, herausgegeben von der Estländischen Literarischen Gesellschaft, Reval.
- Bezenberger Analysen = A. Bezenberger, Analysen vorgeschichtlicher Bronzen Ostpreußens, Königsberg i. P. 1904.
- Bogojawlewsky, Komite-Arbeiten = Arbeiten des Moskauschen vorbereitenden Komites zum X. archäologischen Kongreß in Riga. Lieferung II, Moskau 1896. [Russisch].
- Bogojawlewsky, Kongreß-Arbeiten = Arbeiten des X. archäologischen Kongresses in Riga 1896, Band III, Moskau 1900. [Russisch.]
- Chlingensperg = Dr. Max v. Chlingensperg auf Berg, Die römischen Brandgräber bei Reichenhall in Oberbayern, Braunschweig 1896.
- Gross = V. Gross, La Tène un oppidum helvét, Paris 1886.
- Hackmann = A. Hackmann, Die ältere Eisenzeit in Finnland, Helsingfors 1905.
- Hackmann u. Heikel = A. Hackmann und H. J. Heikel, Vorgeschichtliche Altertümer aus Finnland. Photographische Tafeln aus dem historischen Museum des Staates in Helsingfors. Helsingfors 1900.
- Hausmann, Einleitung = R. Hausmann, Einleitung zur Abteilung Archäologie im Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongreß in Riga 1896. Riga 1896.
- Hausmann, Grabfunde = R. Hausmann, Grabfunde aus Estland, Reval 1896.
- Hausmann, Übersicht = R. Hausmann, Übersicht über die archäologische Forschung in den Ostseeprovinzen im letzten Jahrzehnt; Vortrag, gehalten auf dem Historikertag zu Riga 1908. Riga 1908.
- Hostmann = Chr. Hostmann, Der Urnenfriedhof bei Darzau in der Provinz Hannover, Braunschweig 1874.
- Jahres-B. fell. = Jahresbericht der Felliner literarischen Gesellschaft, Fellin.
- Jahres-B. Weißenstein = Jahresbericht der Gesellschaft zur Erhaltung Jerwscher Altertümer 1905/06, Weißenstein 1907.
- Kiekebusch = Dr. A. Kiekebusch, Der Einfluß der römischen Kultur auf die germanische im Spiegel der Hügelgräber des Niederrheins. Nebst einem Anhang: Die absolute Chronologie der Augenfibel, Stuttgart 1908.
- Lindenschmidt = L. Lindenschmidt, Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit, Mainz.
- Montelius = O. Montelius, Antiquités suédoises, Stockholm 1873—1875.
- RK = Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongreß in Riga 1896. Riga 1896.
- Salin = B. Salin, Die altgermanische Tierornamentik, Stockholm 1904.
- S. B. cur. = Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, Mitau.
- S. B. estn. = Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft, Dorpat.
- S. B. pern. = Sitzungsberichte der Altertumforschenden Gesellschaft zu Pernau, Pernau.
- S. B. Prussia = Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia, Königsberg i. P.
- Tischler = Ostpreußische Altertümer aus der Zeit der großen Gräberfelder nach Christi Geburt. Zusammengestellt von Dr. Otto Tischler. Herausgegeben von H. Kemke, Königsberg i. P. 1902.
- Tischler, Oberhof = Das Gräberfeld bei Oberhof, Kreis Memel. S. A. aus den Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. P. XXXIX. Jahrgang 1888.
- Tischler, Steinzeit = Beiträge zur Kenntnis der Steinzeit in Ostpreußen und den angrenzenden Gebieten. S. A. Königsberg i. P. 1882.
- Verh. estn. = Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat, Dorpat.

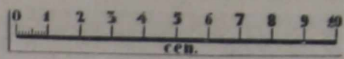
---

Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff),  
Rudolstadt.

---



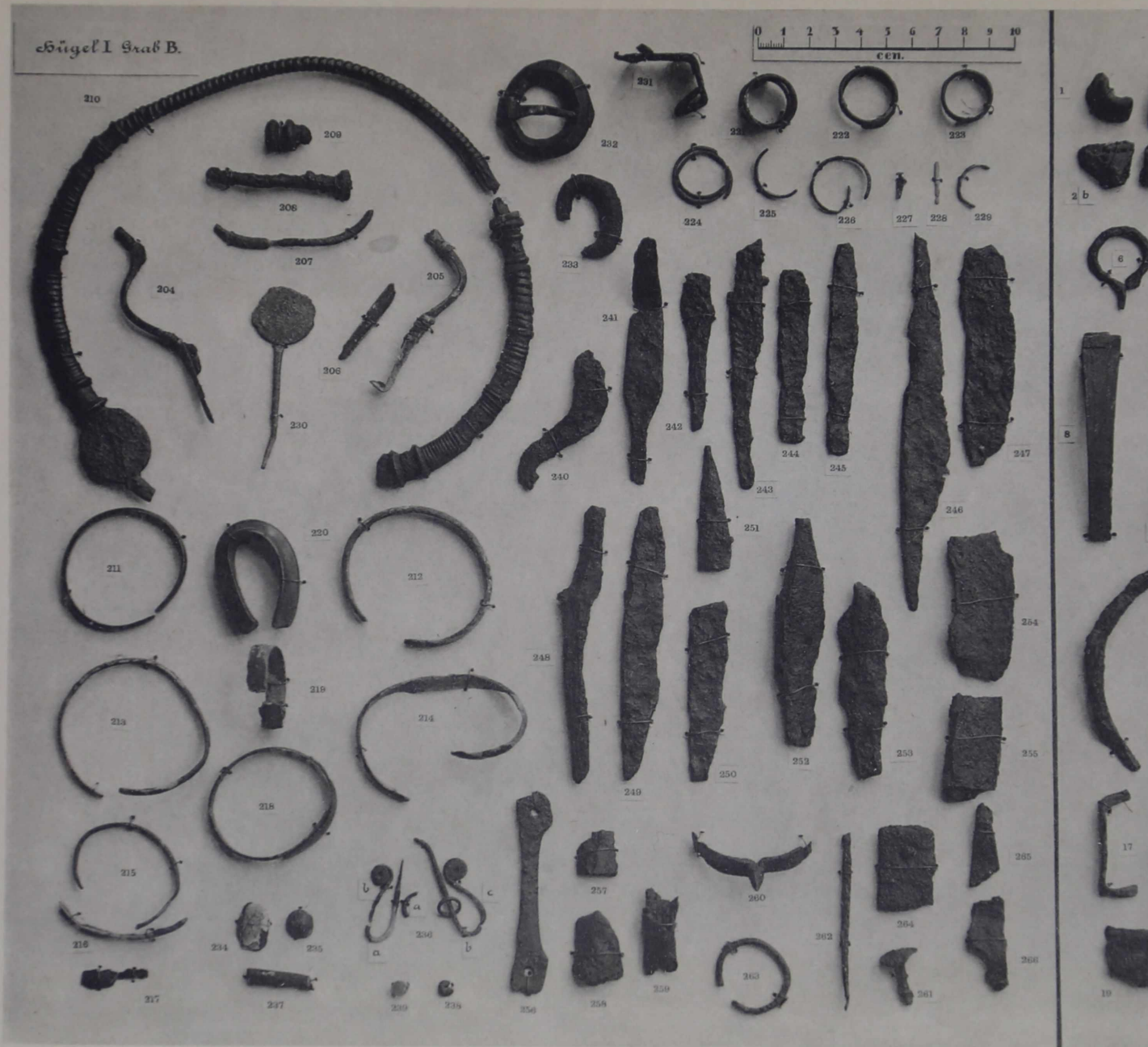
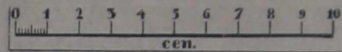
Bügel I Grab A.



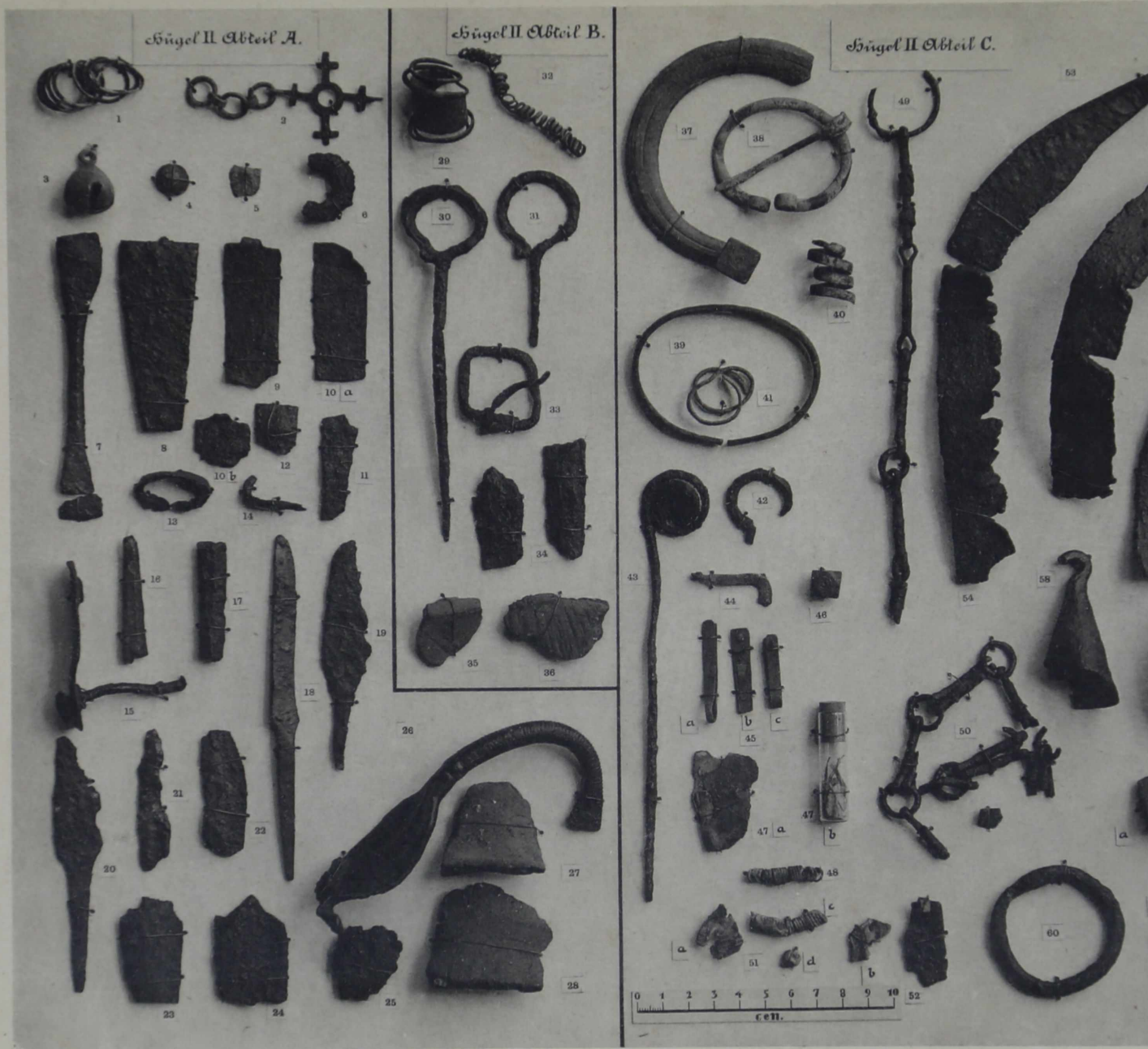
Tafel I



Tafel II



Tafel III



Tafel IV

37  
773 M.